K o n z e p t

Familienpatenschaften

Einleitung

Nach Beratung im Jugend- und Sozialausschuss hat der Verwaltungsausschuss am 10. 04. 2007 beschlossen, die Verwaltung zu beauftragen, ein Konzept über ehrenamtlichen Familienpatenschaften in Schortens zu erarbeiten.

Beispiele anderer Kommunen

Viele Kommunen oder Verbände/Institutionen haben bereits Familienpatenschaften eingerichtet. Beispielen sind die Städte Nürnberg, Augsburg, Frankfurt/M., Unna und Braunschweig.

Inhaltlich sind die Patenschaften zum Teil sehr unterschiedlich gestaltet. Das reicht von einem niedrigschwelligen Angebot (Hilfe bei der Haushaltsführung, Freizeitgestaltung, Kinderbetreuung, Hausaufgabenhilfe sowie Begleitung bei Arztbesuchen und Behördengängen) bis hin zur pädagogischen Beratung und Betreuung.

Unabhängig von der Art der Angebote ist bei allen der Allgemeine Sozialdienst (ASD) beteiligt; d. h., die Organisation bzw. Angliederung obliegt einem/r Sozialpädagogen, der/die hauptamtlich tätig ist. Die Familienpaten sind ehrenamtlich tätig, haben häufig aber auch berufliche und außerdienstliche Qualifikationen vorzuweisen.

Bei einigen „Anbietern“ gibt es außerdem ein Netzwerk, an dem u. a. die Kommune, der Deutsche Kinderschutzbund, die Familienbildungsstätte, Ambulante Dienste, Sozialpädagogische Familienhilfe sowie Ärzte/ Krankenhäuser teilnehmen.

Konzeptentwurf für Schortens

Art und Umfang der „Paten-Angebote“

Aus Sicht der Verwaltung kommt für Schortens „nur“ ein niedrigschwelliges Angebot in Frage. Pädagogische Beratung und Betreuung setzen pädagogische Fachkräfte als Familienpaten voraus, die auf ehrenamtlicher Basis kaum akquirierbar sind. Die Alternative, dieses auf hauptamtlicher Basis zu organisieren, kommt aus (Personal-) Kostengründen nicht in Frage. Außerdem gibt es für derartige Aufgaben den ASD des Landkreises Friesland und Beratungsstellen verschiedener Art.

Somit kommt „nur“ ein niedrigschwelliges Angebot in Frage, das jedoch keinesfalls „kommerzielle Dienste“ (z. B. Kinderbetreuung, Hilfe bei der Haus-/Gartenarbeit) ersetzen sollte. Aufgabe der Familienpaten sollte sein, bei Problemen im Alltag behilflich zu sein; d. h. für die Familienpaten, die Aufgabe nicht selbst oder nur anfänglich unterstützend wahrzunehmen, sondern vielmehr mit freundschaftlicher Unterstützung den „Hilfesuchenden“ Wege zur Selbsthilfe aufzuzeigen.

Schortenser Konzept für Familienpatenschaften

Zu diesem Aufgabenkreis gehören z. B.:

- Hilfe/Beratung bei der Haushaltsführung
- Tipps zum Alltagsablauf in der Familie
- Unterstützung bei Arztbesuchen und Behördengängen

Anforderungen an die Familienpaten

Voraussetzung für die Übernahme von Familienpatenschaften ist eine Qualifizierung, die sich entweder aus dem beruflichen Werdegang ergibt oder durch ein spezielles Qualifizierungsangebot (dazu später mehr) erworben wird.

Familienpaten müssen wissen, wann und wo sie sich „abgrenzen“, d. h., wann sie die betreute Familie in welchen Situationen an welche Institution „weitervermitteln“. Dies ist bei den verschiedenen „Problem-Arten“ und der Vielzahl an Beratungsangeboten keine einfache Aufgabe.

Hilfreich könnte da zum einen eine Übersicht über Beratungsstellen und ihre Schwerpunkte sein. Zum anderen ist aber auch ein regelmäßiger Kontakt zu einer hauptamtlichen, pädagogisch ausgebildeten Kraft innerhalb der Verwaltung unerlässlich.

Familienpaten müssen sich zwar ihrer Verantwortung bewusst sein und eine gewisse Kontinuität in ihrer Aufgabenwahrnehmung bieten, da ein Vertrauensverhältnis zu der betreuten Familie entsteht, die sich auf den Familienpaten „verlassen“ sollte. Aber es muss auch eine „Ausstiegsmöglichkeit“ bei Problemen, sei es persönlich bei den Paten oder im Verhältnis zwischen Paten und Familie, geben.

Neben dem Qualifizierungsanspruch ist die Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses in regelmäßigen Abständen eine weitere Voraussetzung.

Qualifizierung der Familienpaten

Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Schortens hat diesbezüglich bereits zur Kreisvolkshochschule Kontakte aufgenommen. Angedacht ist eine Qualifizierung in 4 Wochenendseminaren (jeweils Freitagnachmittag/ Samstagvormittag oder Samstag ganztags) sowie an 4 weiteren Abenden mit insgesamt ca. 40 Stunden.

Die Teilnehmerzahl soll bei mindestens 10, maximal 20 liegen. Die Kosten betragen pro Seminar und Person max. 150,00 €. Vorgeschlagen wird, die Kosten je zur Hälfte von der Stadt Schortens zu leisten (ausgehend von einer Maximal-Teilnehmerzahl von 20 somit 1.500,00 €/Jahr), wenn Der-/Diejenige den Wohnsitz in Schortens hat und hier auch ehrenamtlich tätig ist (unabhängig wo). Dieser Zuschuss zu Lasten der Stadt kommt dem (dann noch verbesserten) ehrenamtlichen Engagement in Schortens zu gute und bietet gleichzeitig einen Anreiz zur Qualifizierung.

Sollte sich nach dieser Fortbildungsmaßnahme ein/e Teilnehmer/in als Familienpate zur Verfügung stellen, sollte auch der 50 %-ige Eigenanteil (75,- €/Person) erstattet werden. Ausgehend von ca. 6 Personen, die sich im Jahr zur Verfügung stellen (dies entspricht dem maximalen Erfahrungswert anderer Kommunen) betragen die Kosten für die Stadt noch einmal 450,- €, so dass die Gesamtkosten ca. 2.000,- € betragen.

Schortenser Konzept für Familienpatenschaften

Begleitung der Familienpaten(schaften)

Wie bereits angeführt ist eine hauptamtliche (pädagogische) Begleitung des Projekts unerlässlich. Das zeigen auch die Beispiele anderer Kommunen. Vor Beginn einer Familienpatenschaft sind Einführungsgespräche sowohl mit den Paten als auch mit den Familien zu führen, um auch eine geeignete „Vermittlung“ vornehmen zu können. Darüber hinaus ist eine laufende (pädagogische) Begleitung der Patenschaften erforderlich, um eine konstruktive Zusammenarbeit für beide Seiten zu gewährleisten.

Akquise

Im ersten Schritt sind Familienpaten „anzuwerben“ und zu qualifizieren. Plakate und Flyer sollen sowohl auf die Qualifizierungsmaßnahme bei der Kreisvolkshochschule als auch auf die Aufgabe von Familienpaten hinweisen. Außerdem soll eine Pressekonferenz die Öffentlichkeit auf diese Themen aufmerksam machen.

Ebenso wird verfahren mit der „Anwerbung“ von Familien, die sich einen Paten bzw. eine Patin wünschen. Auch hier sollen neben einem Presseaufruf Plakate und Flyer eingesetzt werden. Ferner sollte an bestimmten Stellen um direkte Weitergabe der Informationen bzw. des Angebots gebeten werden, u. a. auf der Ebene der hiesigen Ärzte und Hebammen, die in ihrem „Patientenkreis“ den Bedarf an Unterstützung erahnen oder feststellen können.

Zeitliche Begrenzung der Patenschaften

Hier sind die Handhabungen in den Kommunen unterschiedlich: Einige geben keine Beschränkungen vor, sondern überlassen dieses dem Einvernehmen zwischen den Paten und Familien. Bei anderen wird ein Zeitrahmen von durchschnittlich einmal wöchentlich 2 – 3 Stunden vorgegeben.

Aus Sicht der Verwaltung ist es wichtig, im Interesse der Familienpaten einen Zeitrahmen vorzugeben. Angemessen sind aus hiesiger Sicht durchschnittlich bis zu 4 Stunden/Woche. Außerdem sollte erst einmal von einer Laufzeit von einem Jahr ausgegangen werden. Zum einen ist damit der Zeitaufwand für den Paten besser einschätzbar, zum anderen ist es für die Familie ein sichtbares Zeichen, dass es sich um eine „Hilfe/Unterstützung zur Selbsthilfe“ handelt. Besteht jedoch aus beider Sicht Bedarf und Einvernehmen an einer Erweiterung oder Verlängerung des Zeitrahmens, so ist das selbstverständlich möglich.

Zeitplan der vorbereitenden Maßnahmen

Januar 2008:	Werbekampagne für die Qualifizierung Ehrenamtlicher im Hinblick auf Familienpatenschaften
Februar bis April 2008:	Qualifizierungsmaßnahme für Familienpaten; parallel dazu: Vorbereitung der Patenschaften durch die hauptamtliche Kraft
Mai 2008:	Werbekampagne gerichtet an Familien mit Unterstützungsbedarf
ab Juni 2008:	Beginn der Vermittlung von Familienpatenschaften

Schortenser Konzept für Familienpatenschaften

Kosten

Die Kosten für Qualifizierung, Personal- und Materialaufwand können nur geschätzt werden. Sie beinhalten bereits die vorgeschlagene Kostenbeteiligung/-übernahme an der Qualifizierung für Ehrenamtliche seitens der Stadt.

Zuschuss zur Qualifizierungsmaßnahme:	2.000,00 €
Materialkosten:	400,00 €
Personalkosten (5 Std./Woche):	6.600,00 €
Gesamtkosten/Jahr:	9.000,00 €

Umsetzung der Familienpatenschaften

Bei der Akquirierung des ehrenamtlichen Familienpaten erfolgt ein Erstgespräch mit der hauptamtlichen Kraft, in dem Kompetenzen und Ressourcen sowie möglicher zu erbringender Zeitaufwand und Art der Unterstützung des/r Paten herausgearbeitet werden. Auch die Qualifikation oder der Qualifizierungsbedarf wird festgestellt.

Ebenso verläuft ein Erstgespräch mit den Familien: Die Art der Unterstützung, die Erwartungen an den Paten, u. ä. werden erfragt und schriftlich festgelegt.

Dann erfolgt die Vermittlung durch die hauptamtliche Kraft. Das erste Kennen lernen wird von ihr begleitet und erfolgt in der Wohnung/im Hause der Familie. Wichtig ist dabei, dass ein Grundvertrauen und eine Grundsympathie entsteht zwischen Paten und Familie. Anschließend finden die Kontakte ohne weitere Begleitung statt.

Nach ca. 3 bis 4 Wochen fragt die hauptamtliche Kraft telefonisch sowohl bei der Familie als auch bei dem Paten nach, wie die ersten Erfahrungen sind. Stellt er/sie eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit fest, dann bleibt die hauptamtliche Begleitung nur noch Ansprechpartner/in „bei Bedarf“.

Ein Kontakt zu dem Familienpaten bleibt regelmäßig in der Form bestehen, dass es regelmäßige Treffen der Paten gibt (z. B. quartalsweise). Diese finden in Form von Gesprächskreisen (Informationsaustausch), aber auch mit Qualifizierung statt.

Wichtig ist, dass die hauptamtliche Begleitung immer noch „aus der Ferne sieht“, ob die Zusammenarbeit von beiden Seiten gewollt und nicht belastend ist. Sie soll daher auch jederzeit als Ansprechpartner/in zur Verfügung stehen, wenn der Bedarf da ist. Bei evt. Meinungsverschiedenheiten führt sie mit beiden Seiten ein vermittelndes Gespräch. Wenn dieses aber nicht zum Erfolg führt, muss eine Patenschaft abgebrochen und ein neuer Vermittlungsversuch für beide Seiten unternommen werden.

Den zeitlichen Umfang der hauptamtlichen Begleitung zu messen, ist schwierig, da Erfahrungswerte nicht vorliegen. In Nürnberg lagen die Patenschaften bei ca. 28 pro Jahr, wobei „nur“ ca. 18 zum Erfolg kamen. In Augsburg gab es nach anfänglichen 15 Personen letztendlich 6 aktive Familienpaten, denen 7 Familien gegenüber standen. D. h., auch für Schortens geht die Verwaltung von 6 Familienpatenschaften pro Jahr aus. Der Aufwand für eine hauptamtliche Begleitung sollte daher auf 5 Std./Woche festgesetzt werden. In den Anfängen wird die Arbeitszeit zwar höher sein, später jedoch sollte diese Zeit für eine qualitativ gute Begleitung des Projektes ausreichen.

Schortenser Konzept für Familienpatenschaften

Ähnliche Angebote

Das Projekt „Wellcome“, das bereits seit kurzem in der Stadt Wilhelmshaven durch die ev. Familienbildungsstätte angeboten wird, ist ähnlich gelagert. Dieses Angebot ist eine praktische Hilfe für Familien nach der Geburt. Hier liegt also der Unterschied: „Wellcome“ gilt nur für die Zeit nach der Geburt, während die Familienpatenschaften auch noch zu einem späteren Zeitpunkt in Frage kommen.

Die ev. Familienbildungsstätte Wilhelmshaven wäre zwar bereit, ihr Projekt auf den Landkreis Friesland auszudehnen und mit einem Angebot in Schortens zu starten. Hierfür wäre ein Zuschuss von ca. 3.000 €/Jahr seitens der Stadt erforderlich. Dies ist zwar kostengünstiger als die hier geschätzten Aufwendungen, jedoch beinhaltet es nicht die Qualifizierung von Ehrenamtlichen generell und ist wie gesagt auf die Zeit nach der Geburt beschränkt. Vor diesem Hintergrund sollte von dem Angebot der Familienbildungsstätte Wilhelmshaven Abstand genommen werden, zumal auch der Landkreis Friesland beabsichtigt, das „Wellcome-Projekt“ einzuführen.

Hinsichtlich dieser Pläne sollte das hiesige Konzept dem Landkreis vorgestellt werden, um ggf. eine Ausdehnung der Familienpatenschaften auf das Landkreisgebiet und eine diesbezügliche Zusammenarbeit oder gar Aufgabenübernahme durch den Landkreis anzuregen.

Fazit

Die Familienpatenschaften werden bereits seit einiger Zeit in (bislang eher größeren) Städten mit Erfolg durchgeführt. Es zeigt, dass es Bedarf von Familien an Hilfe und Unterstützung und andererseits auch Interesse im Kreise Ehrenamtlicher an dieser Aufgabe gibt.

Wichtig ist, mit diesem Angebot weder in Konkurrenz zum Allgemeinen Sozialdienst und den diversen Beratungsstellen noch zu „kommerziellen Anbietern“ bestimmter Leistungen zu treten.

Bei dem Schortenser Konzept der Familienpatenschaften handelt es sich um eine in der Regel zeitlich begrenzte „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Bereich niedrigschwelliger Angebote. Dabei ist die Qualität unerlässlich, sowohl bei den Familienpaten (berufliche und/oder ehrenamtliche Qualifikation) als auch bei einer hauptamtlichen und pädagogisch ausgebildeten Begleitung. Das Wohl und die Interessen der Paten und der Familien stehen jederzeit im Vordergrund!